

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 42

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Grete rächt sich.

In unserem letzten Kasten hat es ein Irrsinniger gewagt, die blonde Grete auf ein Alter von 13... sage und schreibe: dreizehn Jahre einzuschätzen! — Man brauchte nicht abergläubisch zu sein, um aus dieser Zahl ein Unglück zu prophezeien. Da ist es...

Antwort an den E. B., der sich erfrechte, mich 13 Jahre alt zu schätzen, weil ich von meinen Verehrern erzähle.

Ja, mein Lieber, von was denn soll ich erzählen? Etwa von der Rindviehzucht, damit Du erst recht beleidigt bist? Oder vom Frauenrecht, damit Du noch viel mehr zu spotten hast? Man muss doch von dem reden, das einem beschäftigt, und ich beschäftige mich in Gottes Namen viel mit Männern (ich reise nämlich auf Adolf Menjou-Schnurrbartwichse), oder sie mit mir. Ganz sämtliche Kalendernamen sind noch nicht vertreten (Du siehst, ich bin bescheiden), aber dafür kommt es vor, dass ich Emil den Dümmeren, Emil den noch Blöderen, und einen Emil, der Dir gleicht kenne. Uebrigens tun nicht alle andächtig glotzen. Es gibt solche, die nur glotzen. Was meine Jugend anbetrifft, kannst Du Dich beruhigen. Auf einen so naiven Trick, mein wahres Alter zu ergründen, falle ich nicht mehr herein, dazu habe ich schon zu oft meinen neunzehnten Geburtstag gefeiert! Immerhin ist es schmeichelhaft, dass ich Dir schon mit dreizehn Jahren so gut gefalle. Da kann ich mich ja noch mächtig entwickeln, bis ich wirklich erwachsen bin. Hingegen bei den Männern ist so etwas unmöglich; denn bis sie vierzig Jahre alt sind, sind sie komplett Kinder, und nach vierzig sind sie schon wieder der Altersgrenze nahe, wo man an Kindesstatt kommt. — Wenn Du etwa meinst, Du habest mir mit Deiner Kritik «eis chönne putze», so trumperst Du Dich mächtig, Du hast mir höchstens von neuem den Beweis erbracht, dass meine Theorien über den Mann richtig sind. Dass Du zum Schluss noch schnell einige Schmeicheleien anbringst, verwundert mich nicht. Das ist typisch, so machen es alle, wenn sie etwas zu reklamieren haben, sagen sie vorher oder nachher ein paar nette Säckelchen, um uns milde zu stimmen. Auch darauf falle ich längst nicht mehr herein. Ich falle überhaupt nicht mehr herein.

Näbst Gruss,

Grete.

— womit die Grete also zugibt, auch schon hereingefallen zu sein. Das muss viele versöhnen. Im übrigen aber empfehlen wir nachstehende Zuschrift eingehender Würdigung. Diese gilt zwar dem Backfischli, trägt aber auch in das Gretchenproblem einen lichten Schein:

Lieber Nebelpalter!

Mir scheint in der «Backfischliballade» kein grosses Rätselraten nötig zu sein «von wegen» des Alters der Verfasserin. Entweder sind die «Geschichten aus dem Arlesheim» erfunden (von einem Reporter oder ähnlichem), oder sie sind tatsächlich von einem achtzehnjährigen Backfischli geschrieben, einem gescheiten Ding, das durch seine heitere Schreibkunst aus der Zahl seiner Verehrer Kapital zu schlagen weiß — ganz im Gegensatz zu jenen, die das Kapital aus den Verehrern selbst herauszuschlagen.

Offen gestanden wünschte ich mir nichts besseres, als eine solche Frau.

Grüezi

R.
Ein gescheiter Mensch, dieser R. Sicher wird sich das Backfischli freuen, dass es noch solche Männer gibt.

Wer weiss es?

Aus Amritsar (Indien) erhalten wir folgende Anfrage:

Lieber Nebelpalter!

Ich habe gestern ein Argument gehabt mit einer keifenden Engländerin, ein einseitiges Argument, denn ich bin Berner und «Gentlemen», da war meine Kontribution zur «Diskussion» höchst bescheiden. Ich glaube fast, es war neben einem gelegentlichen Husten (ein vielmeinendes Husten allerdings, das aber nicht verstanden wurde) überhaupt nichts. Der kurzen Dame langer Rede kurzer Sinn war ungefähr: Die Schweizer sind eine zusammen-gewürfelte Bande raffinierter Blutsauger, sind die Ameisen, die die internationalen Blattläuse «hinterlistig» melken, bestehen zum grossen Teil aus einer grossen offenen Hand, die sich gewöhnt ist, sich um «tips» für allerhand erwiesene Dienste zu schliessen. Durch den Völkerbund habe die Schweiz jährlich Millionen Franken verdient; tausende von Arbeitslosen haben dadurch indirekt («indirectly» sagte sie, denn das ist so ein bequemer, vielumfassender, unkomplizierender Begriff) Arbeit gefunden. Es wäre nun einmal interessant zu wissen, wieviel Franken oder angeblich Millionen Franken die Schweiz tatsächlich dadurch gewinnt, und wieviel Schweizer tatsächlich im Völkerbundspalast und in Hotels etc. etc. ständig durch den Völkerbund Verdienst gefunden haben, den sie sonst nicht hätten. Wir wollen weder Taxichauffeure, noch Hand auf- und zuklappende Hotelportiers noch Tippmamsells vergessen. Aber deutsche und französische Kellner etc. dürfen nicht ge-

rechnet werden. Ist es Dir möglich ungefähre Angaben und Zahlen zu erhalten, gewiss hätten auch andere Leser als ich Interesse daran.

Freundeidgenössischen Dank etc. «May your sons be many! etc. etc.

«Grüezi»

Dein «Sahib».

Vielleicht ist einer unserer Leser über die Zahlen orientiert. Wir haben leider keine Ahnung.

Absoluter Originalbeitrag!

Was sagt der Leser dazu?

Titl. Redaktion Nebelpalter!

Anbei absoluter Originalbeitrag.

Grüezi!

Th. K.

... folgt der absolute Originalbeitrag ...

Ei, Ei was seh' ich!

Bei Müllers sünd Zwillinge eingetroffen, zwei herzige Strampelfritzen. Eine Amme aus der Normandie versieht seit Tagen ihren Dienst. Tante Barbara entschliesst sich mit ihrer Nichte Trudy die Erdenbürger in Augenschein zu nehmen. «Du, Trudy», sagt sie ihrer Nichte, «sagst zur Amme: Ei, Ei, was sehe ich! aber auf gut französisch, sie soll wissen, dass wir es auch können». Trudy eilt auf die Amme zu, klatscht in die Hände, ruft voll Entzücken aus:

«Oef, Oef, quoi lac je!»

Th.

Dieser Originalbeitrag ist unseres Wissens mindestens 70,000 Jahre alt. Er existierte schon etliche Jahrtausende vor der Entstehung der französischen Sprache in Ursanskrit. Wer ihn aber trotzdem noch nie gehört haben sollte, lasse sich ihn von seiner Urgrossmutter erzählen.

Zürcher schlagen Berner im Zeitlupenrekord.

Mit grösster Genugtuung wird uns von einem Berner der nachstehende Text vorgelegt. ... Tatsächlich steht in dem betreffenden Zürcher Blatt vom 7. September ein Artikel mit dem Hinweis: «Am 15. und 16. August findet in Zürich wiederum ein eidgenössisches Schwing- und Aelplerfest statt.» Unser Gewährsmann schreibt:

An die Redaktion des Nebelpalters.

Inliegend übermache ich Ihnen das Morgenblatt vom 7. September a. c. einer Zürcher Zeitung, mit dem angestrichenen Artikel «Schwingerkönige», welcher eine Reklame für das am 15. und 16. August stattgefunden Eidg. Schwingfest sein soll, aber drei Wochen nachher erschien. So arbeitet ein Blatt der schnellen Zürcher!! Die Berner sind nun geschlagen! Der totgesagte Schwingerkönig Emil Rocher, St. Immer, ist noch fest am Leben und hat dem Schwingfest als Ehrengast beigewohnt. In der Rangliste befinden sich fünf Berner an der Spitze. Im ganzen erhielten die Berner elf Kränze und die schnellen Zürcher drei.

Ich schreibe Ihnen diese Zeilen in der Annahme, dass Sie dieselben in Ihrem Blatte satirisch verwenden können.

Hochachtend

Fr. Sch.

Nun werden sich die Berner aber massig anstrengen müssen, um den Zeitlupenweltrekord wieder an sich zu reissen.

Aufbegehrichaib. Diesmal nix.

